

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 69 (1991)
Heft: 4

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenberichte

Le Tarent, 2548 m

Ausweichtour (für Wandflue)

vom 3. Februar 1991

Tourenleiter: Walter Gilgen

9 Teilnehmer

Treffpunkt Sonntag, 7.00 Uhr beim Park + Ride in Bümpliz, hiess es an der Tourenbesprechung. Pünktlich trafen an diesem sehr kalten Wintermorgen alle Teilnehmer mit ihrem umfangreichen Marschgepäck ein und verluden es auf die zwei zur Verfügung gestellten Fahrzeuge. L'Etivaz (1140 m), am Col des Mosses gelegen, war unser heutiger Ausgangspunkt. Nach dem schon fast obligatorischen Kaffeehalt in einer gemütlichen Dorfbeiz waren die Steigfelle schnell aufgezogen, und wir stiegen auf einem winterlichen Waldweg neben dem «L'Eau froide» (was wohl soviel wie Kaltwasserbach heisst) gemütlich in die Höhe. Hinter einer kleinen Wasserkraftwerksanlage ging es dann auf einer steilen Spur in unzähligen Kehren (teilweise durch den Wald) einen Nordhang hinauf. Nach zwei Stunden Marschzeit war auch dieses Hindernis besiegt. Die ersten Sonnenstrahlen erreichten uns und luden zu einer Marschpause ein. Mit dem Ziel in Sicht ging es frisch gestärkt weiter bis zum Skidepot kurz unter dem Gipfel. Der Tourenleiter ermahnte alle Teilnehmer, vorsichtig hinaufzuklettern, denn ein Ausrutscher in der Westflanke könnte fatale Folgen haben. Auf dem Gipfel bot sich ein grandioser Rundblick, vom Berner Oberland bis zu den Waadtländer Alpen lag alles wie auf dem Präsentierteller, nur im Norden begannen sich jetzt, nach der langen Trockenperiode, die ersten Wolken zu bilden. Nun stand der Rückweg an, die Ausrüstung war schnell auf «Abfahrt» umgestellt, und ab ging es in die Tiefe. Den schönen Pulverschnee musste man regelrecht suchen, denn schon nach ein paar Schwüngen war man wieder im Bruchharsch oder in sonstigem, unruhig zu fahrendem Schnee. So war es nicht verwun-

derlich, dass es bei fast allen Teilnehmern zu mehr oder weniger akrobatischen Einlagen kam. Doch schliesslich traf die Gruppe wieder unfallfrei am Ausgangspunkt ein. Ein Abschiedstrunk im Restaurant besiegelte diesen schönen Tag. Unserem Tourenleiter Walter Gilgen sei im Namen aller Beteiligten für die Organisation und Durchführung der Tour herzlich gedankt.

H. Greve

Faulhorntour am 17. Februar 1991

12 Teilnehmer

Leiter: Franz Stämpfli

Trotz frühem Start, der auf 6.15 Uhr angesetzt war, waren alle pünktlich am Treffpunkt Helvetiaplatz erschienen, so dass wir ohne Verzögerung starten konnten. Bei unserer Ankunft am Parkplatz in Grindelwald schien schon die Sonne. Nach einer aussichtsreichen, aber kühlen Auffahrt mit der Firstbahn wärmten und stärkten wir uns im Restaurant an der Bergstation. Um 8.45 Uhr ging's dann nach Kontrolle unserer Verschüttungsgeräte gemütlich los. Oberhalb des Bachalpsees (2265 m) machten wir eine kurze Teepause. Nach drei Stunden Aufstieg erreichten wir den Gipfel, wo wir mit einer herrlichen Aussicht, Rast, Stärkung und einem ausgiebigen Sonnenbad belohnt wurden. Anschliessend machten wir uns für die Abfahrt bereit. Mit der erwarteten Tiefschneeabfahrt, die wir aufgrund der vorausgegangenen Neuschneefälle erwarteten, wurde es leider nichts. Der Schnee war sehr windgepresst. Unser Führer Franz wählte aber eine für alle wunderbare Abfahrtsroute über die Bussalp, so dass es jedem Spass machte, seine Spuren in den Schnee zu zeichnen. Zum Abschluss löschten wir unseren Durst im Gasthaus «Zum Steinbock» in Grindelwald. Wir alle danken unserem Tourenleiter Franz für die gewissenhafte Leitung der Tour.

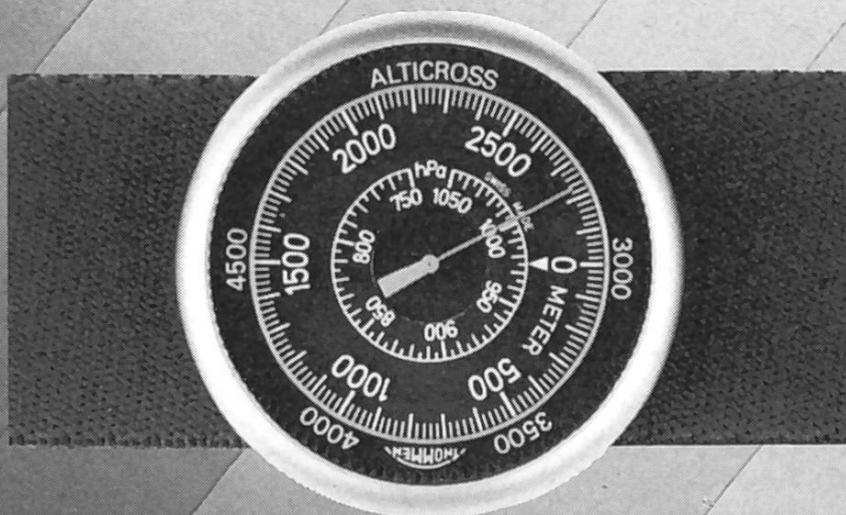
K. B.

Fr. 198.-

Für das andere Handgelenk

ALTICROSS

Höhenmesser Barometer



Höhenmessbereich 0–4500 m

Baromessbereich 750–1050 hPa/mbar



Erhältlich beim Fachhändler Optik und Sport.



ALTICROSS
Sport aktiv

Krützgrat, 2070 m

(Ersatztour Schibe/Märe)

24. Februar 1991

Leiter: Fritz Wälti

23 Teilnehmer

Zumal die Schnee- und Wetterverhältnisse gut, die Lawinengefahr aber noch nicht gänzlich gebannt war, hatte Fritz für uns ein wenig begangenes, aber landschaftlich sehr reizvolles Gebiet für seine Ersatztour ausgewählt. Vom Skiliftparkplatz in Innereriz wurde, angesichts der beachtlichen Schar, in zwei Gruppen gestartet. Der Aufstieg führte in wenig steilem Gelände entlang dem Fallbach über Hinterzol Richtung Grünbergli. Beim Sennhüttli auf Arni genossen wir in der wärmenden Sonne einen kurzen Znünihalt. Ein Eldorado für Tiere muss das hier sein in dieser Abgeschiedenheit. Nur an diesem Sonntag wurde nicht einmal eine Vogelstimme laut, zu viele Clübler waren wohl am Zwitschern.

In gleichmässigem Tempo stiegen wir alsbald auf gut angelegter Spur über Innerbergli und erreichten nach 3½ Std. den Krützgrat oder, wie auf der Holztafel zu lesen steht, den Westgipfel des Hohgant. Ein jeder suchte sich seinen Platz, möglichst windgeschützt und trocken, und ergab sich zufrieden mit sich und der Welt einer wohlverdienten Rast, genoss die Rundschau und den Inhalt seines Provianttäschleins. Als nach und nach Skischuhschnallen angezogen, Rucksackriemen festgezurt und letztlich vom Velo- zum Skitenü gewechselt wurde, bedeutete das den Startschuss zu einer abwechslungsreichen Abfahrt. Obwohl der Schnee das Pulver längst verschossen hatte, gestaltete sich diese für männiglich problemlos. Gutgelaunt und um einige schöne Eindrücke reicher, löschten wir unseren Durst im «Schneehas» in Innereriz. Im Namen aller Teilnehmer herzlichen Dank für diese einfallsreiche Tour unserem Tourenleiter Fritz.

Vreni F.

Tourenwoche Silvretta

6. bis 13. April 1991

Führer: Helmut Kuen

Leiter: Fritz Sorg

10 Teilnehmer

Samstag, 6. April 1991

Wir treffen uns um fünf Uhr früh, verstauen Ausrüstung, Gepäck und Teilnehmer in den drei Autos und ab geht's, Richtung Österreich – genauer nach Ischgl. Damit die Kaffeerahmdeckeli-Sammler nicht zu kurz kommen, schalten wir vor der Grenze einen Zwischenhalt ein!

Ischgl: Treffpunkt «nächste Wirtschaft bei der Information . . .». Wer nicht bis zum Ende der Erklärung aufgepasst hat, steht vor der Qual der Wahl, da es in Ischgl nicht weniger als drei Infobüros hat.

Der Ratrac wartet . . . nicht mehr. Wir wollten unser Gepäck bis zur Hütte mitgeben, doch er fährt ohne unsere Rucksäcke. Wir nehmen die Bretter resp. die Spur unter die Füsse.

Die Heidelbergerhütte auf 2264 m ist das heutige Ziel. Erste Blasen machen sich an den Füßen bemerkbar, doch ein Blick zum Himmel lässt diese unwichtig werden, denn die Wolken verziehen sich. Es scheint, dass sich der Spruch von den reisenden Engeln wieder einmal mehr bestätigt.

Sonntag: Nach einigen Fehlalarmen, ausgelöst durch pfeifende, surrende und piepsende Armbanduhren, gilt es endgültig aufzustehen. Die Kojenkonstruktion wackelt, als wären wir auf hoher See, fast scheint mir, als ob sich Hektik breitmacht! Was ist es wohl? Freude auf den Tag, die nahen Gipfel, die Höhe, das kalte Wasser für die Morgentoilette oder das Frühstück? – Wohl alles miteinander!

Heutiges Programm: Piz Tasna, 3179 m . . ., und weil der Tag noch so frisch ist, wird auf dem Rückweg zur Hütte gleich noch der Piz Davo Lais, 3026 m, erklimmen. Der Schnee lässt sich kaum beschreiben – unvorstellbar gute Verhältnisse lassen die Herzen höher schlagen, die

Abfahrten werden genossen, man sieht und hört es! Trotz Verbleibens im Skidepot schafft unser Greenhorn zum erstenmal 3 000 m.

Montag: Reisetag. Beladen spuren wir hinter Helmut der Krone, 3 079 m, entgegen. Helmut hat immer ein besonderes «Gschpüri» bei der Wahl der Znünihalte: Im rechten Moment an einem guten Platz finden wir Zeit, unseren vielseitigen Bedürfnissen nachzukommen, seien es Essen, Trinken oder sogar Rasieren! Der Himmel ist durchzogen mit Wolken, der Wind kalt, was es daraus wohl gibt?

Jamtalhütte, 2 165 m, im Gegensatz zur Heidelbergerhütte ein Grossbetrieb. Unser Essplatz in den hinteren Regionen scheint uns erst nicht sehr gemütlich, doch dank einer Kuckucksuhr, die Helmut nach Bedarf «kucken» lässt, einer guten Flasche Wein, einigen Skiwassern, Geschichten und einem guten Znacht finden wir uns auch im Rummel zurecht.

Dienstag morgen. Gleiches Prozedere wie üblich: Gestöhne ums Aufstehen, gepaart mit Vorfreude auf den Augstenberg, 3 228 m, Frauen verplastern die Füsse – ein weiteres Unterscheidungsmerkmal Mann/Frau? Ein Blick nach draussen: schön!

Eine unvergesslich schöne Abfahrt durch Pulverschnee entfesselt Naturtalente, Skikünstler und solche, die es noch werden wollen! Vor der Jamtalhütte finden wir uns am frühen Nachmittag zusammen. Münsterchen von früheren Tourenwochen, Geschichten aus Helmut's Försterleben, Erlebnisse, Erfahrungen und Tips aller Art werden ausgetauscht. Es ist schön, dass Freundschaft noch so gelebt wird.

Mittwoch: Gleiches Wetter – gleicher Schnee – fast schon eintönig, wird lakonisch gemurrt! Die Sonne begrüsst uns auf dem Aufstieg auf die vordere Jamspitze, 3 176 m . . . , und weil die vordere Jamspitze so schön ist und die hintere Jamspitze, 3 156 m, so nah, erklimmen wir diese gleich auch noch.

Donnerstag: Gemsspitz, 3 107 m. Als kleines Dessert spuren einige auf die Tirolerscharte, und die übrigen bleiben zu Hau-

se. Als Neuling nehme ich mir einen Tag «frei», um einige Einkäufe zu machen, Jeanette, besorgt wie eine Leitermutter, «leidet» um diese Jahreszeit an einer schmerzlichen Sehnsucht nach den ersten Erdbeeren. Im nahen Ischgl finden sich tatsächlich zwei Körbchen dieser erlesenen Früchte, die ihr als Dank für die immer vorhandene Hilfe und Unterstützung übergeben werden.

Freitag: Wir packen wieder, um unserem nächsten Lagerplatz, der Wiesbadenerhütte, 2 443 m, entgegenzugehen. Bei blauem Himmel, Sonne, grandiosem Schnee, bester Laune, gestärkt mit Frühstück, bepackt mit Essen, Trinken und allem Übrigen, geht's auf die Ochsen-scharte, 2 977 m. Ich hüte das Rucksackdepot und verfolge von hier aus den Aufstieg der Gruppe auf den 3 197 m hohen Dreiländerspitz. Von Ferne wirken die an den Seilen kletternden Freunde wie Scherenschnittfiguren. Ich bewundere die Leichtigkeit, mit welcher sie den Berg erklimmen.

Auf der Fahrt in die Wiesbadenerhütte wird der Schnee sulzig, die Sonne scheint warm, ein Wetterwechsel macht sich bemerkbar. Schade, nach so vielen sonnigen Tagen!

Das Nachtessen in der heimeligen Hütte naht: Der Raum füllt sich mit Knoblauchgeruch. Nur gut, dass alle Bewohner die gleiche Suppe serviert erhalten, so fällt der Zimmerduft nicht so auf!

Samstag: Die Prognose bestätigt sich; Nebel, leichter Schneefall und doch manchmal etwas Durchsicht begleiten uns auf den Rauhen Kopf, 3 100 m. Von da an geht es talab- und talauswärts.

Unterwegs gibt's aus Übermut noch eine «Tschiggli»-Einlage. Gelächter, Freude am Spiel, Sonne, die wieder etwas durchscheint, Schnee, Tee, Freundschaft, Hilfsbereitschaft – alles ist einfach da. Fritz, mit Nachnamen Sorg, sorgt für alle und alles mit besonderem Geschick, Helmut lässt bei Nebel die Sonne scheinen, Kameradschaft wird nicht geschrieben son-

dern gelebt, für mich ein besonders eindrückliches Erlebnis dabeizusein.

An diesem Tag beschliessen wir, über die Bielerhöhe, 2071 m, weiter nach Galtür, Ischgl zurück nach Hause zu fahren. Es sieht nach Regen aus, und irgendwie spürt man den Stalldrang.

Mit Wehmut verabschieden wir Helmut, nicht ohne ihm auf alle möglichen Arten zu sagen und verstehen zu geben, wie sicher wir uns unter seiner Leitung fühlten, wie er uns mit seiner lustigen Art oft zum Lachen brachte und – dass wir ihn gerne wieder unter uns haben möchten.

Das letzte gemeinsame Nachtessen unterwegs, Dankesreden, Pläne von nächsten Touren . . . , der Tourenwoche 1992 . . . , es geht kein Jahr mehr! Ich für meinen Teil möchte mich bei Euch allen herzlichst bedanken. Dank Euch werde ich von meiner ersten grossen Skitour

eindrückliche und schöne Erinnerungen an die Bergwelt, die Freundschaft und Eure Hilfe – mit und ohne Bretter – behalten.

E. A. Rauscher

Auffahrtswanderung Wiggen – Rämisgummen – Trubschachen

9. Mai 1991

11 Teilnehmer

Obwohl der Rämisgummen weder touristisches Neuland und schon gar kein weisser Fleck auf der Karte ist, stellte sich bald heraus, dass eine Teilnehmerin ihn nicht kannte. Zwei andere, ehemals «Einheimische», kannten die Route nicht oder nur teilweise. Man war einstimmig der Ansicht, dies sei der schönste resp. lohnendste Aufstieg. Vorauszuschicken ist: Beim schönsten Wetter, in einer langen Phase von Regen und Kälte. Rekognoszieren – ungeachtet der 700 aufzusteigenden Höhenmeter – in Pullover und Windjacke, dankbar vermerkt, dass der Nieselregen nicht lange dauerte und der Schirm kaum in Aktion zu treten brauchte.

Das riesengrosse Vierblättrige, beim Aufstieg nach Tägertschi gesichtet, wurde als gutes Omen betrachtet. Ein weiterer Pluspunkt war die Gratisfahrt der Tourenleitung nach Wiggen. Da die Station Tägertschi nicht bedient ist, sind Samstag und Sonntag die Billette im Zug zu lösen. Als endlich der Kondukteur auftauchte – das mag so im Raum Bowil–Signau gewesen sein –, verzichtete er darauf. Sei es, dass ihm die Ausrechnung zu kompliziert war mit der Rückfahrt ab Trubschachen oder dann war er in Anbetracht des schönen Wetters in Sonntagslaune. (Das lömer jetz la sy!) Von Wiggen ziemlich steil hinauf bis zum Binzberg und wieder hinunter ins Schärliqbad. Grosses Rätselraten und Znüni auf einem Gartenmäuerchen, weil Wirtschaft geschlossen. Teilweise sehr steiler Aufstieg (Stock war empfohlen)

Lichtblicke für unsere Umwelt



BÄCHLER + GÜTTINGER

Gartenbau · Sportplatzbau · Begrünungen

Telefon 031 51 52 11

und über die (sehr lohnende) Krete der Grossbusegg auf die Balmegg. Im Weitermarsch Richtung Pfyffer lockte im Süden der Wachthubel. Dieser wurde aber – was auch der Grund gewesen sein mochte – von den zwei Interessentinnen fallengelassen und das Picknick an einem herrlich besonnten Pörtli mit der Gruppe eingenommen. Blick Richtung Schratte mit Schybegütsch, rechts davon der Hohgant. Dazwischen, tiefer unten, das Tannhorn im Brienergrat. Wie es die MZA vorausgesagt hatte, nahm die Quellbewölkung zu, was uns aber nicht störte. Beim Zmittag und beim Weitermarsch kam im Vokabular der «Tourenunterhaltung» ein Wort ziemlich häufig vor, was darauf schliessen liess, dass wir ausserhalb der Wirtschaftsgrenze waren. Ein ganz anderer Begriff im Zusammenhang mit dem im Bau befindlichen Gusti-Schürli auf der Krete sei pro memoria noch festgehalten: Pfette, die bis auf eine Ausnahme unbekannt war. Der für den Rämismgummen gesparte Tee blieb in der Thermosflasche, da es dort oben (Rämismgummenhoger, 1300m) ziemlich zog. So wurde zügig weitermarschiert und (leider) vorbei am stacheldrahtumzäumten Hüsl auf der Krete vor dem Abstieg nach Trubschachen. Der Hang neigt sich sanft bis zum letzten Port, Schrecken der früheren Skianfänger. Dafür kann man die Strasse (wenn man's kennt) rechts liegenlassen. «Ausklang» und Schlusstrunk – wie könnte es anders sein – im Wirtschaftsgärtli nächst der Station.

Diese Tourenbemerkungen hätten eigentlich – weil der Tourenchef eher hoctouristisch orientiert ist – sehr kurz und lapidar sein sollen/wollen und sind nun doch wieder in die Maschine gerutscht. Wer weiss – vielleicht bewegt er resp. sie sich in viel späteren Jahren auch in den Regionen dieser Höhenkurven und könnte den Gang über die Grossbusegg auch sehr schön finden.

T.H.

Stimme der Veteranen

Skitourenwoche Bivio

10. bis 16. März 1991

11 Teilnehmer

Leiter: Richard Schneider

Nach einigen An- und Abmeldungen in letzter Minute verreisen am Sonntag, dem 10. März 1991, elf Veteranen Richtung Bündnerland. Im Hotel «Grischuna» in Bivio wird Quartier bezogen und noch am selben Tag die ersten Schnekontakte per Skilift hergestellt. Als Einlauftour wird am Montag der Septimerpass anvisiert, wo wir gegen ein Uhr eintreffen. Bei leicht bewölktem Himmel meistern wir auf der Abfahrt nach Bivio verschiedene Schneearten. Für den nächsten Tag ist unser Ziel der Piz Surgonda. Leider müssen wir auf unseren Tourenleiter verzichten. Ein harter Knorpel im Abendessen hat ihn zum Besuch des Zahnarztes in St. Moritz gezwungen. Mit den Autos erreichen wir das Hospiz am Julierpass, wo Ernst und Willy die Tourenleitung übernehmen. Bei vorerst herrlichem Sonnenschein und grosser Kälte nehmen wir den steilen Aufstieg unter die Latten. Je höher wir kommen, desto mehr bedeckt sich der Himmel, und bald sind alle Gipfel im Nebel verschwunden. Angesichts der Wetterlage entschliessen wir uns eine knappe Stunde

**IHR FAHRRAD-
SPEZIALIST**



JUNDT RAD AG

Könizstrasse 13 3008 Bern
Telefon 031 25 00 80
